

Frischer Schwung für die frohe Botschaft

Von Spiritual bis Pop: Der Chor Cantabile beeindruckt in der Wertacher Kirche St. Ulrich.

Von Klaus Schmidt

Wertach „Gott setzt Akzente in unserem Leben.“ Die Mitglieder des Wertacher Chors Cantabile vermitteln diese Botschaft mit so viel Schwung und Fröhlichkeit, dass man am Ende gerne der Aufforderung folgen möchte: „Wir laden euch ein, dabei zu sein.“

Die Komposition von Gilbrecht Schäl ist eines der neuen geistlichen Lieder, die der Chor bei seinem Konzert in der katholischen Pfarrkirche St. Ulrich in Wertach interpretiert. Das Programm ist dabei weit gesteckt: Es führt von Spirituals und traditionellen Weisen über die deutsche Spätromantik bis zu Pop-Songs.

Vor allem die das Konzert bestimmende modernere Literatur zeigt sich stilistisch vielfältig: Der Satz „Open Thou Mine Eyes – Öffne meine Augen“ des 79-jährigen britischen Komponisten John Rut-

ter greift zum Beispiel in seiner weit ausschwingenden, noblen Melodik auf den Ton spätromantischer Meister der englischen Sakralmusik zurück.

Noch ältere Vorlagen beschwört Jacques Cohen in seiner Version der alten Weihnachtsmelodie „Gaudete, Christus est natus – Freut euch, Christ ist geboren“. Deren Übertragung in eine stark rhythmisierte und von Schlagwerk unterstützte Version erinnert an archaische Weisen, wie sie Carl Orff etwa in seiner Neuinterpretation mittelalterlicher Gesänge in den „Carmina Burana“ geschaffen hat. In die Gefilde des nachdenklichen, anspruchsvollen Pop führt der Satz „Ich steh in deiner Tür“ von Oliver Gies, Mitglied der Gruppe „Maybepop“. Er erzählt von den Gedanken eines Elternteils über den Sprößling, der momentan noch wohlbehütet in seinem Bett schlummert, aber irgendwann seine eigenen Wege gehen wird.



Der Chor Cantabile begeistert in der Wertacher Kirche. Foto: Christian Bischoff

Erstaunlich bleibt bei solcher breiter stilistischer Vielfalt, die zusätzlich noch durch das Spiritual „Witness“ oder das „Abendlied“ von Josef Gabriel Rheinberger (1839 - 1901) erweitert wird, wie

geschmackvoll der Chor unter der Leitung von Josef Lochbihler all diesen Werken eigenständigen Charakter verleiht. Dabei fällt wenig ins Gewicht, dass die Männerstimmen – wie in so vielen ähnlichen Laienensembles – nur sehr schwach besetzt sind. Die Herren – unterstützt von einigen Damen – tun ihr Bestes, um diesen Mangel vergessen zu machen.

Zudem unterstützt ein kleines Instrumentalensemble die Sänger. Es charakterisiert manchmal vorab die Stimmung eines Stückes oder setzt innerhalb eines Chorsatzes gewichtige Akzente – wie etwa die Klarinette von Hans-Peter Wiler in der hebräischen Weise „Hine ma tov“ auf den Psalm 133: „Wie gut und angenehm ist es, wenn Brüder miteinander wohnen.“ Immer wieder verstärkt das Instrumentalensemble, dem neben dem Klarinettisten noch Tamara Inasardise-Lochbihler (Klavier), Helmut Steidle (Trompete), Jonas Göhl

(Percussion) und Melchior Fischer (Kontrabass) angehören, die Wirkung des Gesanges, insbesondere, wenn es um hymnische Steigerungen geht.

Doch die Instrumentalisten wissen auch ohne Sängerinnen und Sänger zu überzeugen – in dem berührenden Stück „Gabriel’s Oboe“ aus der Filmmusik „The Mission“ von Ennio Morricone. Sie bietet im Arrangement von Bart Snauwaert nicht nur solistisch reizvolles für Klarinette, sondern räumt auch der Trompete wichtige und den weiteren Instrumenten ansprechende Aufgaben ein.

Dieses instrumentale Intermezzo bildet gleichsam den Ruhepol eines Programmes, das der Chor mit seiner schwungvollen Vermittlung der Frohen Botschaft des christlichen Glaubens prägt. Am Ende vermag der inspirierende Dirigent Josef Lochbihler sogar noch das Publikum zum Mitsingen zu animieren.